

## Regression von links: eine Kritik des demokratischen Antikapitalismus

Durch Colin Crouch (2012) und seine Arbeit "Coping with Post-Democracy" wurde die heute relativ weit verbreitete Beschreibung der modernen Industrienation unter dem Einfluss der Globalisierung als Postdemokratie erst bekannt. Gemeint ist damit eine Art Trend hin zum allgemeinen Zerfall: Von der demokratischen Herrschaft zur Herrschaft weniger Eliten, vom bodenständigen Industriekapitalismus zum globalen Finanzkapitalismus, vom Primat der Politik, d.h. des Staats, zum Primat der Wirtschaft, d.h. des Kapitals, vom Keynesianismus zum Neoliberalismus. Die Ergebnisse seien Politikverdrossenheit und Verarmung breiter Bevölkerungsschichten. Dieser Essay richtet sich gegen eine solche Charakterisierung und ihre Implikationen. Argumentiert wird, dass Crouch einerseits das schlechte Bestehende affirmiert, zugleich aber bestimmte Entwicklungen, die aus diesem zwingend sich ergeben, ablehnt. Zur Abspaltung einiger Symptome des schlechten Ganzen von diesem selbst bedarf es der Ideologie. Crouch vertritt, so soll gezeigt werden, einen einerseits falschen, zugleich aber notwendig aus seiner Affirmation des Bestehenden folgenden Begriff von kapitalistischer Herrschaft. Dieser wird einer Kritik unterzogen. Abschließend wird das Verhältnis eines solchermaßen notwendig falschen Begriffs von kapitalistischer Herrschaft zum Antisemitismus beleuchtet, wobei gezeigt wird, dass beide deshalb Teil einer jeden konformistischen Revolte sind, weil beide die selben Funktionen erfüllen: Konkretisierung, Personalisierung, Markierung vermeintlich Schuldiger. Das soll nun nicht bedeuten, dass der keineswegs nur bei Crouch sich findende Begriff von kapitalistischer Herrschaft unmittelbar antisemitisch ist, wohl aber, dass er Teil jener Theorie über die ökonomische Realität ist, zu der als Praxis das Pogrom freudig sich gesellt.

### Zur Affirmation in der Kritik der Postdemokratie

Crouch (ebd.) bejaht ganz bewusst die Grundlagen der in den entwickelten Industrienationen bestehenden politischen und ökonomischen Ordnung. So bezeichnet er sich und seinesgleichen als "concerned citizens" (S. 11), bekennt sich also als Staatsbürger zum eigenen Staat, dessen Zustand immerhin die Sorge gelten dürfte. Da jeder Staatsbürger stets auch Nationalstaatsbürger ist, impliziert dieses Bekenntnis zugleich eines zur Nation. Überhaupt zieht sich der „angeblich grundsätzliche [...] Gegensatz [...] von Markt und Staat“ (Grigat 2007: S. 259) wie ein roter Faden durch den gesamten Text. Gesellschaftliche Intervention gegen den Verfall der Demokratie, den Crouch (ebd.) erkannt zu haben glaubt, heißt bei ihm vor allem Intervention auf Seiten des Souveräns (vgl. S. 31), den von diesem ausgerichteten Wahlen zum Dank. Kritik erfährt der Staat (vgl. S. 17-18) – bzw. die ihn wesentlich tragende Labour Party (vgl. S. 37) – ausschließlich dafür,

die vermeintlich gegen ihn – bzw. sie – selbst gerichtete “neo-liberal ideology” (S. 33) zu reproduzieren und damit die eigene Position zu schwächen. Ansonsten gelten Staat und Nation den ganzen Text hindurch als Bastionen der Demokratie gegen die zersetzenden Kräfte des Kapitalismus. Von diesem abgespalten allerdings wird, was ihn im Kern ausmacht: Selbstverwertung des Werts (vgl. Marx 2013: S. 169), „maßlos“ (Marx ebd.: S. 167) ihrem Wesen nach, die sich Selbstzweck ist (vgl. Marx ebd.: S. 167) und nur deshalb gelingt, weil bestimmte Menschen – namentlich die ohne Besitz an Produktionsmitteln – gezwungen sind, ihre eigene Arbeitskraft als Ware zum Verkauf anzubieten (vgl. Marx ebd.: S. 183). Von all dem ist bei Crouch (ebd.), der anderen Autoren immerhin mangelnde Kapitalismuskritik vorwirft (vgl. S. 34), nichts zu lesen. Stattdessen schwingt er sich zu einer leidenschaftlichen Verteidigung “of the firm as an institution” (S. 13) und damit auch des „automatische[n] Subjekt[s]“<sup>1</sup> (Marx ebd.: S. 169) auf – nur, um dessen konsequentes Wirken wenig später umso leidenschaftlicher zu verdammen. Einerseits wird der sozialistischen Linken bescheinigt, sie hätte die “advantages of market sensitivity to consumers' demands that the firm embodied”<sup>2</sup> (S. 13) nicht ausreichend gewürdigt. An anderer Stelle lobt Crouch (ebd.) “the dynamism and enterprise of capitalism” (S. 32), und stellt klar, dass dessen Abschaffung keine Option sei – wegen Alternativlosigkeit<sup>3</sup> (vgl. S. 32). Zur grundsätzlichen Affirmation des Bestehenden aber gesellt sich auf der anderen Seite die Anklage gegen bestimmte Entwicklungen<sup>4</sup>, die als von diesem verschieden erscheinen:

“The welfare state is gradually becoming residualised as something for the deserving poor rather than a range on universal rights of citizenship; trade unions exist on the margins of society; the role of the state as policeman and incarcerator returns to prominence; the wealth gap between rich and poor grows; taxation becomes less redistributive” (S. 9).

- 
- 1 Zum automatischen Subjekt wird der Wert durch seine zwecks Selbstverwertung ewig sich wiederholende Verwandlung von Geld in Waren, insbesondere in die Ware Arbeitskraft, und wieder in Geld. „Die ökonomische Charaktermaske des Kapitalisten hängt nur dadurch an einem Menschen fest, daß sein Geld fortwährend als Kapital funktioniert“ (Marx ebd.: S. 591).
  - 2 Voraussetzung für die famose Idee, wonach der Kunde sprichwörtlich König sei, ist natürlich, dass auf der anderen Seite die Lohnabhängigen Untertanen sind. Abgesehen davon scheint diese Vorstellung ohnehin zweifelhaft: So würde beispielsweise einem König doch wohl hoffentlich kein Gerät verkauft, das schneller als technisch notwendig den Geist aufgibt – einem Kunden wohl (vgl. Wüpper 2015), sofern der betreffende fungierende Kapitalist Geschäftssinn hat. Auch der aktuelle Skandal um Volkswagen zeigt, dass Konsumentinnen und Konsumenten, denen in diesem Fall absichtlich Automobile mit zu hohen Emissionswerten verkauft wurden (vgl. Röhrig 2015), im Kapitalismus keineswegs auf eine königliche Behandlung rechnen können.
  - 3 Es ist allerdings nicht einzusehen, warum aus dieser die Notwendigkeit einer ebenso regressiven wie halbgaren Kritik des Kapitalismus folgen sollte, wo doch die Grundlagen einer progressiven und vollständigen längst vorhanden sind. Abgesehen davon: „Frei wäre erst, wer keinen Alternativen sich beugen müsste, und im Bestehenden ist es eine Spur von Freiheit, ihnen sich zu verweigern.“ (Adorno 1966: S. 223 (Papierform: S. 226))
  - 4 Interessant ist deren Verschlagwortung. Nachdem der Kapitalismus bereits dezidiert affirmiert wurde, muss das von diesem abgespaltene Feindbild durch andere Vokabeln beschrieben werden: “[G]lobalisation” (S. 13), “neo-liberal ideology” (S. 18), “global financial capitalism” (S. 32). Alleine des Englischen wegen, in dem der Artikel geschrieben ist, dürften den Leserinnen und Lesern solche grausamen und folgerichtig im deutschen Sprachraum üblichen Wortschöpfungen wie Turbo-, Heuschrecken- oder Raubtierkapitalismus erspart geblieben sein.

Diese Befunde sind zwar in der Tat so zutreffend wie kritikwürdig. Die Tendenz aber, die zu ihnen führt, ist ausnahmslos bereits in den Grundkategorien Staat, Nation und Kapital angelegt. Denn wie soll die Gesellschaft, welche die elende Arbeit zum Fetisch macht (vgl. Grigat 2012) und folgerichtig Menschen verachtet, die – ob „Hartz-IV-Schmarotzer“ (BILD 2005) oder „Wirtschaftsflüchtlinge“ (Friedrich 2011) – jener als Parasiten und Verräter am BIP erscheinen, sich den Sozialstaat als bürgerliche Errungenschaft erhalten? Wie sollen Gewerkschaften handlungsfähig sein, wenn jede von ihnen gewagte Eskalation notwendig dem nationalen Wirtschaftsstandort schadet, dem das bürgerliche Subjekt verpflichtet ist<sup>5</sup> (vgl. Grigat 2007: S. 247), jeder ernsthafte Arbeitskampf also nicht nur gegen die Charaktermasken des Kapitals, sondern gegen die ganze Nation geführt werden müsste (vgl. Wigand 2014)? Wie, wenn nicht repressiv, soll der Nationalstaat auftreten, wenn er seine Souveränität oder seine ökonomische Grundlage gefährdet sieht? Und wie soll der staatliche Souverän, dessen eigenes „[Lebensmittel] die erfolgreiche Verwertung des Werts [...] ist“ (Grigat ebd.: S. 247), gegen die Interessen des Kapitals handeln<sup>6</sup>? Postdemokratie, dieser Begriff steht für das Falsche im vermeintlich Richtigen, und welche Gewalt auch immer aus diesem heraus sich ergibt, wird einfach jenem zugeschlagen. Affirmation zeigt sich nicht ausschließlich darin, die bestehende Ordnung zutreffend als gewalttätig zu charakterisieren und damit die eigene, gewalttätige Politik zu begründen<sup>7</sup>, sondern allgemein in der Übereinstimmung von Sein und Sollen<sup>8</sup>. Wer die realen Zwänge im schlechten Bestehenden bestreiten muss, um zu kritisieren, erkennt dieses genauso als unumstößlichen Fakt an wie deren Exekutorinnen und Exekutoren. Stattdessen gilt es, die Übereinstimmung von Sein und Sollen aufzuheben: Die real existierenden Zwänge im Bestehenden sind kein Argument dafür, diese Zwänge zu akzeptieren, sondern eines dagegen, das Bestehende zu akzeptieren, und die berechtigte Sehnsucht nach menschlicheren Verhältnissen liefert keinen Grund, das Bestehende zu verklären, gleichsam den eigenen Wunschvorstellungen anzupassen, sondern einen, die Kritik an ihm zu radikalieren.

---

5 Auch, sofern sie sich nicht in ein kritisches Verhältnis zu Staat und Kapital gesetzt haben, die Mitglieder und Funktionäre der betreffenden Gewerkschaft selbst (vgl. Grigat ebd.: S. 251).

6 Sozialstaatlichkeit kann gelegentlich im Interesse einer reibungslosen Wertverwertung liegen. Beispielsweise, wenn es darum geht, die organisierte Bewegung der Arbeiterinnen und Arbeiter politisch zu integrieren, die Kaufkraft der Bevölkerung zu stärken, oder – dazu dienen die Ruinen der alten Sozialstaaten noch heute – eine „industrielle [...] Reservarmee“ (Marx ebd.: S. 664) zu unterhalten. Solche Überlegungen, heute überwiegend hinfällig, bewogen das automatische Subjekt und seinen staatlichen Helfershelfer im 19. und 20. Jahrhundert zu Zugeständnissen, nicht, wie Crouch (ebd.) sich das vorstellt, „a compromise [...] between democracy and national manufacturing capitalism“ (S. 32).

7 Ein Beispiel dafür ist die Außenpolitik der USA während des Kalten Kriegs: Die realistische Schule der internationalen Beziehungen analysierte diese als bestimmt von brutaler Auseinandersetzung zwischen Nationalstaaten, bei denen stets nur eine Seite gewinnen könnte, und folgerte daraus, dass die USA die Sowjetunion mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf eigene Wertvorstellungen zu bekämpfen hätte. Somit wurde die Gewalttätigkeit der internationalen Ordnung sowohl affirmiert als auch – in Vietnam und anderswo – reproduziert. Und doch hatte die dieser Politik zu Grunde liegende Analyse Wahres in sich und hat es noch heute.

8 Gemeint ist damit, dass die eigene politische Haltung, also was nach subjektiver Ansicht gemacht werden oder sein möge, aus der Analyse des Bestehenden direkt abgeleitet wird, auf diesem gleichsam als mystifiziertem, unhinterfragtem und unhinterfragbarem Fundament beruht.

## Demokratischer Antikapitalismus als notwendig falsches Bewusstsein

Crouch (ebd.), so wurde dargelegt, schildert das Bestehende fälschlicher Weise als eine im Kern zu bejahende Ordnung<sup>9</sup>. Allerdings kommt jener nicht umhin, die Resultate, die dieses in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat, teilweise entschieden abzulehnen. Wie nun kann aus dem Richtigen das Falsche folgen? Die Vermittlung dieses Widerspruchs erfordert Ideologie, und als solche fungiert – primär – der demokratische Antikapitalismus. Durch ihn wird es möglich, einer kleinen Wirtschaftselite die ganze Verantwortung für all die vermeintlichen Auswüchse aufzubürden, die zuvor vom Bestehenden abgespalten wurden, und dieses dabei zugleich freizusprechen. Geschickt wird im Text die Demagogie einer direkten Anklage vermieden, wenngleich die Anklage selbst, verpackt in einen falschen Begriff von kapitalistischer Herrschaft, natürlich nicht vermieden werden kann: Da das Bestehende, Staat, Nation und Selbstverwertung des Werts, von Kritik unbefleckt bleiben muss, kann die Verantwortung für die allgemeine Misere, die teilweise durchaus zutreffend beschrieben wird, nur als bei bestimmten Personen liegend erscheinen. Die im Folgenden kritisierte Personalisierung kapitalistischer Herrschaftsverhältnisse ist daher falsches Bewusstsein, dessen Notwendigkeit aus der Affirmation des Bestehenden zwingend sich ergibt.

Der demokratische Antikapitalismus ist ein dichotomes Weltbild, die Gegenüberstellung von breiter Bevölkerungsmehrheit und “corporate elites” (S. 4) sein Lebenselixier:

“[T]he fundamental cause of democratic decline in contemporary politics is the major imbalance now developing between the role of corporate interest and those of virtually all other groups.” (S. 31)

Wie das Bestehende gespalten wird in an sich richtige Grundlagen und strukturell unerklärliche Auswüchse, so auch die Nation in einen großen Teil ohnmächtiger Verlierer und einen kleinen Teil mächtiger Profiteure:

“In addition to dominating the economy itself, they become the class which also dominates the running of government. [...] [W]e are steadily moving towards the establishment of a new dominant, combined political and economic class.” (S. 18-20)

Die Beschreibung dieser wenigen Charaktermasken des Kapitals als vollkommen autonom handelnde Akteure, die Wirtschaft wie Staat unter ihre Kontrolle gebracht hätten, impliziert sowohl,

---

<sup>9</sup> Falsch ist diese Bejahung, weil sie mit Erwartungen einhergeht, die im Bestehenden notwendig unerfüllt bleiben müssen.

dass “the mass of ordinary people” (S. 1) durch jene unmittelbar beherrscht würde, als auch deren persönliche Verantwortlichkeit für das offensichtlich Falsche im vermeintlich an sich Richtigen. Weil der darin zum Ausdruck kommende Herrschaftsbegriff, der das zunehmende Elend der Vielen auf die böswilligen Handlungen der Wenigen zurückführt, und dem die Gewalt gegen die Opfer der bestehenden Ordnung als unmittelbare Gewalt der Herrschenden gilt, die mittelalterliche Feudalgesellschaft zutreffend charakterisiert (vgl. Marx ebd.: S. 91), besteht ein für den demokratischen Antikapitalismus typisches Argumentationsmuster darin, feudalistische und kapitalistische Herrschaft zu parallelisieren und implizit oder explizit gleichzusetzen. Die Konkretisierung der abstrakten Herrschaft wird dadurch auf die Spitze getrieben. Besonders plakativ hat hiervon der ehemalige Kommunist und heutige Berufsdemagoge Jürgen Elsässer (2014), der sich derzeit vor einem deutschen Gericht und allein deshalb vorerst erfolgreich gegen den Vorwurf wehrt, „glühender Antisemit“ (Ditfurth 2014) zu sein, in einer Rede auf einer sogenannten Montagsmahnwache für den Frieden<sup>10</sup> Gebrauch gemacht:

„Im Mittelalter hatten wir supranationale Adelsdynastien, und heute haben wir supranationale Gelddynastien. Und diese Dynastien standen und stehen gegen die große Masse des Volkes. Das Volk blutet, und wehrt sich. Und die Anführer aus dem Mittelalter, die kennen wir aus den Geschichtsbüchern: Das war [...] Robin Hood, das war Thomas Müntzer, das war Klaus Störtebeker, das war Wilhelm Tell. [...] Das waren einfach [...] Leute aus dem Volke, [es haben sich] [...] die Unteren gegen die Oberen gewehrt. Und so ist die [...] Situation auch heute.“

Diese Vorstellung findet sich, vorsichtiger formuliert, auch bei Crouch (ebd.):

“My central contentions are that, while the forms of democracy remain fully in place [...], politics and government are increasingly slipping back into the control of privileged elites in the manner characteristic of pre-democratic times; and that one major consequence of this process is the growing impotence of egalitarian causes.” (S. 2)

Auch die Gegenstrategien ähneln sich: Wo es laut Elsässer (ebd.) „die ganze Masse des Volkes zusammen [zu] bringen“ gilt, beklagt Crouch (ebd.) “a fragmented, politically passive population” (S. 11). Beide setzten für den unter dem Banner der Demokratie geführten Kampf gegen die vermeintlich Schuldigen auf die Geschlossenheit des Kollektivs.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Die Mahnwachen-Bewegung ausführlich zu kritisieren hat sich Laura-Luise Hammel (2015) die Mühe gemacht.

<sup>11</sup> Diese Gegenüberstellung soll kein plumper Angriff ad hominem sein, sondern das reaktionäre Potential des demokratischen Antikapitalismus aufzeigen. Neben diesen Parallelen, das braucht nicht betont zu werden, gibt es selbstverständlich auch eine ganze Reihe schwerwiegender Differenzen zwischen Elsässer (2015a), der mit seinem Aufruf zu einem Militärputsch (vgl.) mittlerweile in der extremen Rechten angekommenen ist, und dem linken Sozialdemokraten Crouch.

Geklärt wurde bisher, wie der demokratische Antikapitalismus als Ideologie funktioniert und wodurch er notwendig wird. Worin aber liegt seine Unwahrheit? Zunächst ist zu bestreiten, dass die Gewalt im Kapitalismus allein die Gewalt der Kapitalistinnen und Kapitalisten ist:

„Was allen durch die Wenigen geschieht, vollzieht sich stets als Überwältigung Einzelner durch Viele: stets trägt die Unterdrückung der Gesellschaft zugleich die Züge der Unterdrückung durch ein Kollektiv.“ (Adorno/Horkheimer 2013: S. 28)

In der Tat gereicht Arno Dübel nicht nur den „corporate elites“ (Crouch ebd.: S. 4), denen er den Verkauf der Arbeitskraft verweigert, zum Gegenstand von Hass und Verachtung, sondern der ganzen Nation, die „Deutschlands frechste[n] Arbeitslose[n]“ (BILD 2015) in ihren Talkshows dem für den Standort sich aufopfernden Subjekt ebenso als Parasit präsentiert, wie Elsässer (2014) „die internationale Finanzoligarchie“. Insofern scheint es widersprüchlich, die Gewalt durch den Kapitalismus, die immer auch Gewalt durch die auf ihre Konkurrenzfähigkeit bedachte Nation ist, ausgerechnet im Namen des Souveräns bekämpfen zu wollen, der diese demokratisch regiert: Im Namen der breiten Mehrheit also, oder, schlimmer noch, des Volks<sup>12</sup>. Richtig hingegen ist, dass auch in der bürgerlichen Gesellschaft das Kommando bei „Cliques“ (Adorno/Horkheimer ebd.: S. 44) liegt. Fehl allerdings geht der demokratische Antikapitalismus, wenn er deren Handeln als frei und letztlich als ihr Motiv bloße Gier analysiert. Dazu wiederum Adorno und Horkheimer (ebd.):

„Vielmehr vollstreckt die bewusste Entscheidung der Generaldirektoren als Resultante, die an Zwangsläufigkeit dem blindesten Preismechanismus nichts nachgibt, das alte Wertgesetz und damit das Schicksal des Kapitalismus.“ (S. 44)

Die bürgerlichen Eliten – wie auch ihre linksreformistischen Kritikerinnen und Kritiker, die nur durch ihre gesellschaftliche Minorität daran gehindert werden, selbst das Kommando zu übernehmen – „glauben an keine objektive Notwendigkeit“ (Adorno/Horkheimer ebd.: S. 44). Und doch gewinnt „hinter dem Rücken“ (Marx ebd.: S. 59) der Akteure stets das bereits erwähnte „automatische [...] Subjekt“ (Marx ebd.: S. 169). Die Mächtigen haben die Wahl: Einzusehen, oder eben nicht, dass sie keine haben.<sup>13</sup> Deshalb ist es für ökonomische Belange in der Tat eher irrelevant, ob die Labour Party oder die Conservative Party regiert, nicht aber, weil erstere von der Wirtschaft gekapert worden wäre (vgl. Crouch ebd.: S. 25). Was die Charaktermasken des Kapitals

---

12 Auch dieses ein Begriff, der als positiver Bezugspunkt in deutschsprachigen Schrifterzeugnissen des demokratischen Antikapitalismus keinesfalls fehlen darf.

13 Die französische Sozialdemokratie zeigte Rückgrat und entschied sich für einige kostspielige Monate der Selbsttäuschung, nur um am unvermeidlichen Ende doch den Zwängen des Bestehenden sich zu beugen (vgl. Hanke 2014). Ihre britischen, deutschen und österreichischen Genossinnen und Genossen hingegen zogen es in den letzten Jahren vor, gleich von Beginn an und aus Überzeugung im Sinne des automatischen Subjekts zu regieren.

angeht, die der demokratische Antikapitalismus als übermächtig halluziniert, so ist abschließend darauf hinzuweisen, dass diese, obgleich in ihren Handlungen die Herrschaft des automatischen Subjekts letztlich sich ausdrückt, nicht nur nicht herrschen, sondern auch selbst der „Herrschaft der falschen Freiheit“ (»...ums Ganze!« 2009) unterliegen. Die Kapitalistenklasse ist eine Klasse von Getriebenen, kollektiv jagt sie dem wiederum zu verwertenden Profit nach, und die den Letzten beißenden Hunde stellen sicher, dass niemand tut, woran ohnehin niemand denkt: Sich dem Verwertungszwang zu verweigern. Wenn heute jene, die die bestehende Ordnung als frei anpreisen, glauben, was sie sagen, dann nur, weil sie die Prinzipien von Äquivalenztausch und Konkurrenz selbst restlos verinnerlicht haben.

### Zum Verhältnis von demokratischem Antikapitalismus und Antisemitismus

Ich habe bisher darzulegen versucht, warum der demokratische Antikapitalismus notwendig falsches Bewusstsein ist. Das ist, streng genommen, nicht ganz korrekt: Notwendig für den affirmativen Aufschrei gegen die Verhältnisse ist lediglich die Verknüpfung der vom vermeintlich an sich guten Bestehenden abgespaltenen Realitätsanteile mit einer beliebigen Personengruppe, die der Ideologie als unmittelbar herrschend und übermächtig erscheinen muss. Der demokratische Antikapitalismus ist von allen denkbaren Ausprägungen dieser Notwendigkeit noch jene, die mit einem humanistischen und aufgeklärten Selbstverständnis am ehesten kompatibel ist. Den anderen Pol bildet der moderne Antisemitismus: Nichts wahnhafter, bössartiger und mörderischer, als die Verwerfungen der Moderne auf Jüdinnen und Juden zu projizieren und in ihnen zu biologisieren. Dazwischen gibt es eine ganze Palette von Ideologien, die sich in ihren Funktionen gleichen, aber an Irrsinn und Vernichtungspotential stark variieren: Beispielsweise Formen des demokratischen Antikapitalismus, die stärker als Crouch das Finanzkapital und seinen Internationalismus ins Visier nehmen und sich dadurch dem Antisemitismus annähern, oder der völkische Antikapitalismus, der seinen positiven Bezugspunkt, das Volk, dezidiert als organisches gewachsenes Ganzes ansieht und fremden – tendenziell jüdischen – Parasiten gegenüberstellt. Weit weniger offen faschistisch ist der Antiamerikanismus<sup>14</sup>, der sich als Projektionsobjekt wenigstens eine leibhaftige Supermacht erwählt, während die verschwörungsideologische Anklage gegen Israel auf Grund der prekären Lage, in der sich der jüdische Staat real befindet (vgl. Grigat 2014), ungleich übler zu nehmen ist. Im Internet, wo das klägliche Scheitern der Aufklärung täglich neu zu besichtigen ist, werden aber auch ernsthaft außerirdische Echsenmenschen als des Übels Wurzel diskutiert. Dem Wahn sind, seit die Wahnsinnigen sich in Online-Foren treffen, keine Grenzen mehr gesetzt. Verbindendes Element

---

<sup>14</sup> Folgerichtig ist er von den hier genannten Ideologien neben dem demokratischen Antikapitalismus die einzige, die sich bei Crouch (ebd.) findet, beispielsweise, wenn er vom postdemokratischen Verfall in Großbritannien als “Americanisation” (S. 37) spricht. Eine umfassende Kritik des Antiamerikanismus hat Heiko Beyer (2014) geleistet.

dieser doch recht unterschiedlichen Ideologien ist die Konkretisierung der abstrakten Herrschaft des automatischen Subjekts, sodass die Herrschaft als vom Bestehenden verschieden und die Personen, die als Herrschende erwählt wurden, als für von diesem abgespaltene Realitätsanteile verantwortlich erscheinen. Konformistische Revolten, beispielsweise die Occupy-Bewegung<sup>15</sup>, die bereits erwähnte Mahnwachen-Bewegung, Endgame<sup>16</sup> oder, besonders deutlich, die nationalsozialistische Bewegung in ihrer sogenannten Kampfzeit vor 1933, die alle miteinander zur Affirmation von Staat, Nation und ehrlichem Unternehmertum stolz sich bekennen, weisen daher stets eine Mischung der beschriebenen Ideologien auf. Die ihnen gemeine Vorstellung kapitalistischer Herrschaft als unmittelbare Herrschaft einer Elite impliziert als Strategie der eigenen Befreiung Gegengewalt. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass Crouch (ebd.) seine affirmative Schrift abschließend mit einer positiven Bezugnahme auf die antikapitalistischen Riots linksradikaler Demonstrantinnen und Demonstranten würzt (vgl. S. 39). Das Pogrom ist Programm einer jeder dieser Ideologien, und ihre Unwahrheit wird offenbar, sobald sich zeigt, dass Mord und Totschlag am allgemeinen Elend einmal mehr nichts zu ändern vermochten. Mit der Wandlung der Herrschaft von einer personellen zu einer gesellschaftlich vermittelten hat der Begriff der Demokratie seinen emanzipatorischen Gehalt verloren. Das Volk wird heute nicht mehr beherrscht, sondern ist als auf die Nation verpflichtetes Zwangskollektiv Teil der subjektlosen Herrschaft über das Individuum (vgl. Grigat 2007: S. 253-254). Der sich auf die Demokratie berufende Aufstand der Massen, so berechtigt er im 18. Jahrhundert gewesen sein mag, wird zur traurigen Farce, wenn er statt der mächtigen Feudalherren die ohnmächtigen Juden hinmordet. Interessant ist vor diesem Hintergrund, dass Crouch (ebd.) das “democratic moment” (S. 3) in Westeuropa nach dem zweiten Weltkrieg verortet und den Nationalsozialismus als “final great movement [...] of resistance against democracy” (S. 3) charakterisiert. Dieser selbst freilich sah sich keineswegs als Gegner der Idee der Volksherrschaft, sondern wandte sich gegen deren unzureichende Verwirklichung im liberalen System. Verantwortlich für diese sei – wenig überraschend – wiederum eine kleine, kapitalistische Elite:

„In diesen Länder der sogenannten Demokratie wird ja überhaupt gar nicht das Volk in der Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar Macher der Demokratie, das heißt also die Existenz dieser paar hundert gigantischen Kapitaliste[n], die im Besitz ihrer Werte, ihrer ganzen Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker ausschließlich dirigieren.“ (Hitler 1940)

---

15 Ihr Nachfolger, das dezidiert linke Blockupy-Bündnis, ist nur wenig besser. Den besten Kommentar zum Fiakso von März diesen Jahres lieferte die Facebookseite *Trümmerfrauen – Steinbruch statt Rente* (2015), die sich, wie der Name nahe legt, sonst mit dem deutschen Mythos Trümmerfrau befasst: „Die Sachbeschädigungen an Bullenschüsseln und Fensterfronten könnte man ja noch als wirtschaftsfördernde Maßnahme eines radikalen Flügels der Linkskeynesianer verbuchen. Als Kommunist kann man nur froh sein, dass die Inhalte (Sarah Wagenknecht, Naomi Klein, Urban Priol) durch die Gewalt überschattet worden sind.“

16 Mit diesem Ausbund von Regression, völkischem Denken und Antisemitismus habe ich (2015) mich bereits befasst.



## Zur Perspektive der Linken

Politisch lief es in letzter Zeit glänzend für Colin Crouch. Mit der Wahl Jeremy Corbyns, der wie jener den sozialen und ökologischen Folgen der kapitalistischen Produktionsweise mit einem linkssozialdemokratischen Programm zu begegnen gedenkt, zum neuen Chef der Labour Party scheint der “struggle for the soul of New Labour” (Crouch ebd.: S. 37) gewonnen zu sein. Der Kampf gegen die Konsequenzen des Bestehenden auf der Grundlage seiner Affirmation erhält damit in Großbritannien wieder eine breite organisatorische Basis. Und wie immer braucht auch in diesem Fall nach der Regression von links nicht lange gesucht zu werden: Jeremy Corbyn unterhielt Kontakte zu übelsten Antisemiten (vgl. Bloodworth 2015) und unterstützt bis heute praktisch ihren Kampf gegen den jüdischen Staat (vgl. Zylbersztajn 2015). Den linken Sozialdemokraten und die potentiellen Mörder trennt die unmittelbare Judenfeindschaft, aber was sie verbindet, ist ein ganzes Weltbild, in dem die vernachlässigbare Differenz hinsichtlich der genauen Beschaffenheit der Schuldigen untergeht. Der bereits erwähnte Jürgen Elsässer hat, als er nazistische Ideologie noch analysierte, anstatt sie gewinnbringend unter „deutsche Volk“ (Elsässer 2015b) zu bringen, zutreffend festgehalten: „Eine neue Linke kann sich nur im Bruch mit diesen Traditionen konstituieren“ (Elsässer 1995).

## Quellenverzeichnis:

Adorno, T. W. (1966). Negative Dialektik. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Entnommen dem Internet Archive am 10.10.2015:

<https://archive.org/stream/TheodorAdorno-NegativeDialektik/AdornoTheodorW.-NegativeDialektik#page/n0/mode/1up>

Adorno, T. W. & Horkheimer, M. (2013). Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Auflage 21. Frankfurt am Main: Fischer.

Bayer, J. (2015). Antiamerikanischer Antisemitismus bei Endgame. Abgerufen vom Blog Emanzipation & Frieden am 10.10.2015:

<http://emafrie.de/antiamerikanischer-antisemitismus-bei-endgame/>

Beyer, H. (2014). Soziologie des Antiamerikanismus. Zur Theorie und Wirkmächtigkeit spätmodernen Unbehagens. Frankfurt/New York: Campus Verlag.

BILD. (2005). Die üblen Tricks der Hartz-IV-Schmarotzer!. Abgerufen von BILDblog. am 10.10.2015: <http://www.bildblog.de/wp-content/schmarotzer.jpg>

BILD. (2015). Deutschlands frechster Arbeitsloser. Abgerufen von der Seite der BILD am 10.10.2015:

<http://www.bild.de/themen/personen/arno-duebel/nachrichten-news-fotos-videos-15804516.bild.html>

Bloodworth, J. (2015). Why is no one asking about Jeremy Corbin's worrying connections?. Abgerufen von der Seite des Guardian am 10.10.2015:

<http://www.theguardian.com/commentisfree/2015/aug/13/jeremy-corbyn-labour-leadership-foreign-policy-antisemitism>

Crouch, C. (2012). Coping with Post-Democracy. Abgerufen von der Seite der Fabian Society am 10.10.2015: <http://www.fabians.org.uk/wp-content/uploads/2012/07/Post-Democracy.pdf>

Ditfurth, J. (2014). Die neurechten Montagsdemos. Abgerufen von der 3sat-Mediathek am 10.10.2015: <http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=43135>

Elsässer, J. (1995). Die Dresden-Lügen. In: Wenn das der Führer hätten erleben dürfen. 29 Glückwünsche zum deutsche Sieg über die Alliierten. Abgerufen von der Seite der trend onlinezeitung am 10.10.2015: <http://www.trend.infopartisan.net/trd0603/t100603.html>

Elsässer, J. (2014). Rede auf dem Potsdamer Platz in Berlin am 21.04.2014. Abgerufen am 10.10.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=cvOsN4ki4Vs>

Elsässer, J. (2015a). Aufruf an unsere Soldaten: Sichert die deutschen Grenzen!. Abgerufen vom Blog Jürgen Elsässers am 10.10.2015:

<https://juergenelsaesser.wordpress.com/2015/09/13/aufruf-an-unsere-soldaten-sichert-die-deutschen-grenzen/>

Elsässer, J. (2015b). Merkel hat das deutsche Volk verraten, Tsipras das griechische. Abgerufen vom Blog Jürgen Elsässers am 10.10.2015:

<https://juergenelsaesser.wordpress.com/2015/07/13/merkel-hat-das-deutsche-volk-verraten-tsipras-das-griechische/>

Friedrich, H. (2011). Man muss zwischen Asyl und Wirtschaftsflüchtling unterscheiden. Abgerufen von tagesschau.de am 10.10.2015: <https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video892796.html>

Grigat, S. (2007). Fetisch und Freiheit. Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus. Freiburg: ça ira.

Grigat, S. (2012). Luxus für alle. Eine Kritik des Arbeitsfetischs. Abgerufen von freie-radios.net am 26.9.2015: <http://www.freie-radios.net/47745>

Grigat, S. (2014). Die Einsamkeit Israels. Buchvorstellung von Stephan Grigat. Abgerufen am 10.10.2015: <https://www.youtube.com/watch?v=m6jQMaARiWo>

Hammel, L. (2015). „Das Volk will Frieden!“. Zur Kritik der Mahnwachen-Bewegung. Abgerufen vom Blog Emanzipation & Frieden am 10.10.2015: <http://emafrie.de/audio-das-volk-will-frieden-zur-kritik-der-mahnwachen-bewegung/>

Hanke, T. (2014). Hollande holt sich Rat bei Hartz. Abgerufen von der Seite des Handelsblatts am 10.10.2015: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/reformen-in-frankreich-hollande-holt-sich-rat-bei-hartz/9394050.html>

Hitler, A. (1940). Rede vor Mitarbeitern der Berliner Borsig-Lokomotivwerke. Entnommen dem Internet Archive am 10.10.2015: [https://archive.org/stream/HitlerUndDieDemokratie/Hitler%20und%20die%20Demokratie\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/HitlerUndDieDemokratie/Hitler%20und%20die%20Demokratie_djvu.txt)

Marx, K. (2013). Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Band 1. Auflage 40. Berlin: Dietz.

Röhrig, S. (2015). Das Lügen-Werk: Wie VW die ganze Welt täuschte. Abgerufen von der Mediathek der ARD am 10.10.2015: <http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Das-L%C3%BCgen-Werk-Wie-VW-die-ganze-Welt-t%C3%A4/Das-Erste/Video?documentId=30881184&bcastId=799280>

»...ums Ganze!« (2009). Staat, Weltmarkt und die Herrschaft der falschen Freiheit. Zur Kritik des kapitalistischen Normalvollzugs. Abgerufen am 25.9.2015: [http://umsganze.org/media/Staatstext\\_web.pdf](http://umsganze.org/media/Staatstext_web.pdf)

Trümmerfrauen – Steinbruch statt Rente. (2015). Facebookeintrag vom 21.3.2015. Abgerufen am 10.10.2015: [https://www.facebook.com/permalink.php?story\\_fbid=834449993288677&id=603871379679874](https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=834449993288677&id=603871379679874)

Wigand, E. (2014). Entgrenzter Kampf dem Arbeitskampf. Abgerufen von der Seite der Jungle World am 10.10.2015: <http://jungle-world.com/artikel/2014/44/50813.html>

Wüpper, T. (2015). Defekte treten immer früher auf. Abgerufen von der Seite der Stuttgarter Zeitung am 10.10.2015: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.studie-zu-grossgeraeten-defekte-treten-immer-frueher-auf.c0ab00b7-b177-4c96-bd5f-ebc3c3f3e09d.html>

Zylbersztajn, D. (2015). Links und gegen Zion. Jeremy Corbyn bekämpft seit Jahren Israel. Abgerufen von der Seite der Jüdischen Allgemeinen am 10.10.2015: <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/23290>